

*Georg Wagner, Einführung in die Erd- und Landschaftsgeschichte mit besonderer Berücksichtigung Süddeutschlands*, 2. vermehrte Auflage (Ferd. Rau, Ohringen, DM 36.-). Das Buch erscheint in neuer Bearbeitung 20 Jahre nach der ersten Auflage, nachdem es über 10 Jahre vergriffen war und sehnlichst erwartet wurde. Man spürt auf jeder Seite, daß G. Wagner seinen Blick erweitert, seine Kenntnisse vertieft und die Gestaltung des riesigen Stoffs wesentlich vervollkommen hat. Wie bisher behandelt der I. Teil die geologischen Kräfte und ihre Arbeit, der II. Teil den Ablauf der Erdgeschichte. 200 ganzseitige Tafeln mit 419 Bildern vorwiegend nach Naturaufnahmen bilden den Schluß des Werkes, das in klarer, guter und deutscher Sprache geschrieben und für weiteste Kreise verständlich ist. Wie in keinem anderen Lehrbuch ist der Text durch Blockdiagramme, Karten, Zeichnungen und Photos ergänzt und anschaulich gemacht. Man schaut und begreift, man erlebt förmlich die Geschichte der Erde und des Lebens. Wagner bleibt nie an Einzelheiten hängen, sondern stellt alles in größere Zusammenhänge und gibt ein naturwissenschaftliches Weltbild umfassender Art.

*Ernst Stuhlinger, Die Schwäbische Alb* (Franckh Stuttgart 1950; DM 5,60). Eine Schilderung der Schwäb. Alb, entsprechend der fortschreitenden Forschung in gemeinverständlicher Darstellung fehlte seit der Zeit von Pfarrer Engel. Das vorliegende Buch sucht diese Lücke auszufüllen und die Alb in den größeren Zusammenhang der „Entstehungs- und Lebensgeschichte“, wie der Untertitel lautet, hineinzustellen. Unter der Hand ist daraus ein kleines Lehrbuch der Geschichte der Erde, des Lebens, des vorgeschichtlichen und geschichtlichen Menschen unter besonderer Berücksichtigung der Schwäbischen Alb geworden; ein Buch, wie es vor allem die Lehrerwelt für den Unterricht braucht. Die anschauliche, gemeinverständliche Sprache und das pädagogische Geschick des Verfassers verdienen alle Anerkennung. Demgegenüber sind einige Unrichtigkeiten, die in fachlich-wissenschaftlicher Hinsicht, namentlich in dem erdgeschichtlichen Teil, unterlaufen sind, belanglos.

*K. Müller, Der Feldberg im Schwarzwald* (L. Bielefelds Verlag Freiburg i. Br., 1948, DM 17,50). Wer sich näher mit dem Feldberggebiet befassen will, sei es als Geograph, als Geologe, als Hydrologe, als Botaniker, als Forstmann oder als Wanderer und Naturfreund, der wird von dem Buch reiche Anregungen erhalten und das Wesen des Bergmassives, auch nach der Seite menschlicher Einflüsse auf das Landschaftsbild, tiefer verstehen lernen. Der Herausgeber behandelt die Vegetationsverhältnisse mit den Methoden der heutigen Pflanzensoziologie und die Geschichte des Gebiets auf Grund alter Urkunden. Der schon 1065 bezeugte Name „Velperch“ besagt, daß schon damals auf den Höhen Weidefelder bestanden haben. Die Kahlheit des Feldbergmassives ist jedenfalls keine natürliche, sondern durch die Beweidung bedingt, die vom Kloster St. Blasien ausging. Die klimatische Waldgrenze scheint noch nicht ganz erreicht zu sein. Die schädliche Wirkung der Stürme und der Frosttrocknis wurde durch die Entwaldung erheblich gesteigert. Die Weiden sind längst versauert, nährstoffarm und entartet (Borstengras und Roter Schwingel). Heinrich Ries behandelt mit großer Sachkunde die „Weiden

und die Weidewirtschaft“. Die Wälder des Feldbergmassives, die Hermann Stoll bearbeitet, sind vielfach noch sehr naturnah, da sie meist durch Naturverjüngung erneuert wurden. Die Oberflächenformen und die Besiedlung behandelt H. Liehl, die geologischen Verhältnisse L. Erb, die Hydrographie W. Wundt, das Klima F. Roßmann, als weitere Spezialisten: Dr. Herzog (Moose), Dr. Lettau (Flechten). Die Tierwelt kommt zu kurz. Das umfangreiche Werk ist reich mit Bildern versehen. Die z. T. hervorragenden Photos, meist von K. Müller, sind allerdings nicht so gut wiedergegeben, wie sie es verdienen. – Der Feldberg ist Naturschutzgebiet, aber durch Unterkunfts- und Hotelbauten, sowie durch den Massenverkehr schwer gefährdet. Wer den Feldberg vor 40 Jahren gekannt hat, dem gehen die Augen über angesichts der seitherigen Veränderungen. Dieses gewaltige Bergmassiv gehört dem deutschen Volk, das eben jetzt zum praktischen Naturschutz erzogen werden muß.

*J. Rödle, Heimisches Wild* (Selbstverlag des Verfassers: [13 b] Kirchhaslach über Babenhausen, Bayer. Schwaben, DM 45.-). Der bekannte Tierphotograph J. Rödle hat eine Bildermappe über das heimische Wild herausgegeben, die 25 Tafeln, Bildgröße 23 × 30 cm, Blattgröße 38 × 46 cm enthält. Es handelt sich um eine vortreffliche Wiedergabe eigener Aufnahmen auf Kunstdruckpapier, denen Rödle selbstverfaßte Erläuterungen in einer besonderen Beilage anschließt, die ebenso wie seine Aufnahmen einen feinsinnigen Beobachter von tiefer Naturliebe bekunden.

*Württemberg, Buch der Wirtschaft*. Herausgegeben von der Industrie- und Handelskammer in Nord- und Süd-Württemberg. Dieses prachtvoll ausgestattete, reich bilderte, tadellos gedruckte, inhaltlich wertvolle Buch ist vom Bundespräsidenten, von den beiden Ministerpräsidenten, vom Wirtschaftsminister in Württemberg-Baden und vom Oberbürgermeister in Stuttgart mit schönen Worten eingeleitet, mit einer Ehrentafel großer Schwaben – nicht bloß aus Industrie und Handel – eröffnet, mit Nachbildungen von Briefen und mit weisen Worten großer Schwaben versehen, durchschossen oder „gespickt“ und dann mit dem nötigen Text über die einzelnen Zweige der Industrie und des Handels ausgestattet. Das alles ist recht eindrucksvoll und aufschlußreich. Als Urheber und Gestalter des Werkes ist E. F. Werner-Rades angegeben, der das Buch mit einem Artikel beschließt: „Mit dem Pegasus zum Wirt am Berg“. Die Idee des ganzen Buches: Wirtschaft und Handel aus dem Reich des „schwäbischen Geistes“ herzuleiten, liegt diesem Aufsatz zugrunde. Diese Idee ist nicht neu und schon besser begründet worden. Werner-Rades hätte gut daran getan, seinen Artikel einem Kenner unserer Dinge und Menschen vorzulegen. Wer ist der „Wirt am Berg“? Werden wir vom Geist zur Arbeit und Wirtschaft geführt oder bloß zum „Viertele“? Man stolpert über folgende unglaublichen Sätze: Man hat „in Nebel-, Tropf- und Tufsteinhöhlen auf der Alb versteinerte Muscheltiere ausgegraben, Zeugen ehemaliger Meeresbodens“ (!!) ... „und vom Donautal (!) her grüßt auf vulkanischem Bergkegel die Zollernburg und nahe Kirchheim unter der Teck die wuchtige Ruine des Hohenneuffen“ (dabei ist in Nürtingen der Sitz einer Industrie- und Handelskammer!). Auch sonst ist der schwulstig geschriebene, krampfhaft geistreichelnde Aufsatz voller Seltsamkeiten („wir haben einen Wielandstein und ein Wielandmuseum“) und Irrtümer. Nun geht also das schöne Werk mit diesem Unsinn in die Welt. Wer ist dabei eigentlich blamiert?

Hans Schwenkel